



US-Touristen in Heidelberg

Tourismus

Billiges Dinner in der Alten Welt

Nach Schätzung der European Travel Commission, einer Organisation des europäischen Reisegewerbes, wird die Zahl der US-Touristen in Europa dieses Jahr um eine halbe Million auf etwa 7,5 Millionen steigen. Wegen der Aufwertung des Dollars gegenüber den europäischen Währungen und der relativ stabilen Hotelpreise in Europa ist der Aufenthalt in der Alten Welt für Besucher aus den USA weit billiger als im vergangenen Jahr. In Italien beispielsweise kostet einen Amerikaner das Dinner 35 Prozent weniger als vor einem Jahr, in England zahlt er, in Dollar gerechnet, 25 Prozent weniger für die Übernachtung, und die spanischen Restaurants sind für ihn etwa 20 Prozent billiger als im Vorjahr. Auch die Flugpreise sind gesunken. Ein Flug von New York nach Paris und zurück kostet fast 15 Prozent weniger als im vergangenen Sommer.

Medien

Gohlke kauft ganzen Verlag

Der Süddeutsche Verlag (SV) kauft den Verlag Moderne Industrie aus Landsberg (Umsatz: 140 Millionen Mark). SV-Chef Reiner Gohlke hatte zunächst nur über eine Minderheitsbeteiligung verhandelt. Doch nun verkaufen die Eigentümer den gesamten Verlag, zu dem

viele Fachtitel und das Wirtschaftsmagazin *Top-Business* gehören. Gohlke, früher Chef von Bundesbahn und Treuhand, zählt über 100 Millionen Mark. Im SV-Konzern (Umsatz: 922 Millionen) ist Gohlkes Expansionsdrang umstritten. In den kriselnden TV-Sender Vox hat der SV-Verlag bereits rund 120 Millionen Mark investiert.

Gewerkschaften

Neuer Mann im Dasa-Aufsichtsrat

Der Frankfurter IG-Metall-Vorstand stellte einen prominenten Fürsprecher des um-



Schwarz

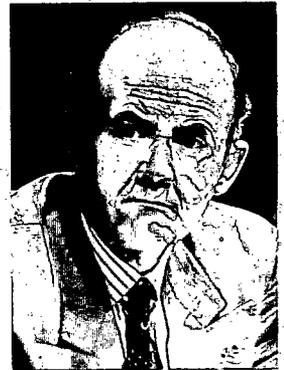
strittenen Rüstungsprojekts Jäger 90 kalt: Alois Schwarz, seit über 20 Jahren Betriebsratsvorsitzender des Münchner Flugzeugbauers MBB und der Nachfolgefirma Deutsche Aerospace (Dasa), wird dem Aufsichtsrat der Dasa zukünftig nicht mehr angehören. An seiner Stelle wird der Betriebsratschef der Dasa-Tochter Deutsche Airbus, Erwin Hilbrink, in das 20köpfige Gremium einziehen. Als die Betriebsräte der Dasa sich Anfang des Jahres

VW-Affäre

Aktenfund erhärtet Verdacht

In dem Ermittlungsverfahren gegen VW-Vorstand Ignacio López und weitere VW-Manager, die von Opel und General Motors nach Wolfsburg gewechselt waren, hat die Darmstädter Staatsanwaltschaft die ersten Belege gefunden, die den Verdacht der Industriespionage erhärten. Während VW-Sprecher vergangene Woche noch behaupteten, die in der ehemaligen Wiesbadener Wohnung

des VW-Managers Jorge Alvarez-Aguirre gefundenen Opel-Unterlagen seien keinesfalls geheim, steht nun fest: Es handelt sich um streng vertrauliche Dokumente über das geheimste Projekt des Rüsselsheimer Automobilherstellers. Die Unterlagen enthalten detaillierte Angaben über einen neuen Opel-Kleinwagen, der in einigen Jahren auf den Markt kommen soll. Der geplante Opel-Mini (internes Kürzel: O-Car) stellt nach Ansicht von Opel-Entwicklungschef Peter Hanenberger einen „Quantensprung“ in der Automobilentwicklung dar und könnte dem Unternehmen einen deutlichen Wettbewerbsvorteil sichern. Durch völlig neue Produktionstechniken soll bei diesem Modell, das unterhalb des Corsa angesiedelt ist, die Montagezeit halbiert werden. Die Fertigungskosten sollen auf ein Niveau gedrückt werden, das bislang noch kein Automobilhersteller erreichen konnte. An diesem Projekt arbeiten rund 50 Spezialisten aus allen Fachabteilungen des Konzerns seit über zwei Jahren.



López

zu einer vorbereitenden Sitzung in Frankfurt trafen, präsentierte der IG-Metall-Vorstand den Arbeitnehmervertretern bereits eine fertige Liste für den Aufsichtsrat, auf der Schwarz nicht mehr erwähnt war. Statt die Betriebsräte einzeln über jeden Kandidaten abstimmen zu lassen, stellten die IG-Metall-Funktionäre gleich die komplette Liste zur Wahl. So hatte der Bayer keine Chance. Mit Hilbrink ist nun ein Norddeutscher stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender.

Fernsehen

Scharfes Bild ist Japanern zu teuer

Ausgerechnet bei den Kunden im eigenen Land haben sich die japanischen Elektronikkonzerne gründlich ver-

schätzt. Rund 17 Milliarden Dollar, so meinte das Handelsministerium, würden die Japaner pro Jahr für Fernsehgeräte in der neuen HDTV-Technik ausgeben. Doch die teuren Geräte mit superscharfer Bildqualität finden kaum Abnehmer. Obwohl der Fernsehsender NHK seit fast zwei Jahren ein ständiges HDTV-Programm ausstrahlt, wurden nur etwa 10 000 Geräte verkauft. Mit einer Vorwärtsstrategie wollen die Elektronikfirmen nun die gigantischen Entwicklungskosten doch noch hereinholen. In den nächsten Wochen werden Sony, Pioneer und JVC Videorecorder und Bildplattenspieler in HDTV-Technik auf den Markt bringen. Auch das Angebot an Videokassetten und Bildplatten mit Filmen im Breitwandformat soll verstärkt werden.